

18 Litterarischer Verkehr des Vereins. — Uebersicht der Vorträge.

9. Die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag ladet zu dem am 11. XI. 93 stattfindenden Festabend der deutschen Studentenschaft Prags ein.
- 10) Der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung hierselbst ladet zu seinem am 14. I. 93 stattfindenden Stiftungsfeste ein.
- 11) Herr Reichstags-Abgeordneter **Otto Herman** in Budapest macht die Mittheilung, dass als Ausfluss des 2. internationalen ornith. Congresses von dem k. ungar. Cultusminister die Organisation eines ungarischen Centralbureaus für ornitholog. Beobachtungen angeordnet und er mit der Leitung desselben betraut worden sei.
- 12) Das Präsidium des 8. internationalen Congresses für Hygiene und Demographie in Budapest ladet zu der vom 1. bis 9. September 1894 in Budapest tagenden Versammlung ein.
- 13) Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen zeigt an, dass die bisherige Serie der „Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen“ mit Schluss des Jahrgangs 1893 ihr Ende erreicht hat. An Stelle derselben werden nunmehr die nach Klassen getheilten „Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen“ treten.
- 14) Der Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung hierselbst ladet zu seinem 13. I. 1894 stattfindenden Stiftungsfeste ein.
- 15) Die Königliche Akademie für Physik und Mathematik zu Neapel übersendet die von ihr gestellte Preisaufgabe, die bis zum 31. März 1896 zu lösen ist.

IV.

Uebersicht

der

in den Monatssitzungen gehaltenen Vorträge und Demonstrationen

in alphabetischer Ordnung der Herrn Vortragenden.

[Auszug aus den Sitzungsberichten.]

1) Herr Dr. **Ackermann** legte in der Sitzung vom 14. August 1893 die neuen österreichischen und ungarischen Nickelmünzen vor und zeigte ihre starke Anziehuug durch den Magneten.

2) Herr Geh. Ober-Justizrath **Bartels** hielt in der Sitzung vom 11. Dezember 1893 einen Vortrag über „Entomologische Wanderungen in Südtirol in den Monaten Juli und August 1893“. Der Vortragende hat zunächst die Brennergegend zwischen Gries und Gossensass zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht und insbesondere die Thäler und Berge aufgesucht, welche ihre Giessbäche nach dem Brennerpass

entsenden und die Wasserscheide zwischen Norden und Süden, Sill und Eisack, bilden. Hochinteressant für Insekten, namentlich für Käfer, sind die Abhänge der gewaltigen Berge Kraxentrager, Wolfendorn und Flatzer Spitze, 2000 bis 3000 m, welche theils mit Schneeflächen, theils mit dichten Fichtenwäldern und frischen Wiesen bedeckt sind. Hier finden sich, zum Theil in grosser Menge, die Gebirgskäfer *Platycarabus depressus*, *Fabricii* in allen Farben, *Creutzeri*, *Platychrus irregularis*, *Orinocarabus silvestris*, *brevicornis*, *alpestris*, *carinthiacus*, verschiedene *Nebria*-Arten unter Steinen, *Pterostichus Kokeili*, *Licinus Hoffmannseggi* und in der Waldregion *Cychrus angustatus*. Die Wald- und Wiesenregion mit ihren üppigen Umbelliferen ist ausgezeichnet durch das ziemlich häufige Vorkommen des schönen, in Deutschland sehr seltenen und wenig verbreiteten Bockkäfers *Pachyla lamed*, Männchen und Weibchen. Derselbe ist entschieden ein Gebirgs- und Nadelholzkäfer, und wurde bis zur Höhe von 2000 m auf Schirmblüthen, auf gefällten Fichtenstämmen, an Zäunen und in der Nähe von Sägemühlen fliegend oder auf Brettern sitzend gefangen. Auch die in Deutschland seltene *Leptura sexmaculata (trifasciata)* ist auf Schirmblüthen und auf Fichtenzäunen wiederholt angetroffen worden. — Als eine Merkwürdigkeit des bis zum Brennersee sich erstreckenden bekannten düsteren Vennathals ist das Vorkommen von *Brachyyla interrogationis* in grosser Zahl, jedoch nur der dunkelen Varietät *curvilineata* und *ebenina*, zu verzeichnen. Nach langer sich über einen Zeitraum von 10 Jahren erstreckender Erfahrung hat der Vortragende in derselben Gegend nicht ein einziges Exemplar der gelb und schwarz gefleckten Stammform entdeckt.

Aus seinen weiteren Wanderungen in Südtirol hob der Vortragende den Fang von etwa 20 Stück des seltenen *Platycarabus Kircheri* auf dem Mahlknecht, dem Uebergang von der Seisser Alpe nach Campitello im Fassathal, hervor. Nach allen Beobachtungen ist anzunehmen, dass der Käfer vorzugsweise sich auf den Dolomiten bei Bozen und im Fassathal aufhält.

Am Ortler war an mehreren Tagen bei herrlichem Sonnenschein wieder das massenhafte Fliegen der bekannten Alpen-Lepidopteren an der Strasse von Trafoi bis Franzeshöhe zu bemerken. Ebendasselbst flog und lief *Cicindela gallica* in grün glänzenden Exemplaren. —

Zur Erläuterung seines Vortrages zeigte Herr Bartels mehrere hundert Stück der auf seiner Reise gefangenen Käfer aus den verschiedensten Familien vor.

3) Derselbe sprach in der Sitzung vom 12. Febr. 1894 „über das Leben und die Thätigkeit einiger in den letzten Jahren verstorbener hervorragender Entomologen.“ Er schilderte zunächst den Aufschwung, welchen das entomologische Studium in den letzten Jahrzehnten in Europa genommen, sowohl durch das Entstehen gediegener entomologischer Werke und durch die Einrichtung und Vervollständigung öffentlicher Sammlungen, als auch durch die Erforschung bisher wenig zugänglicher Länder und durch Ausbreitung des Insektenhandels. Die zahlreichen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England erscheinenden entomologischen Zeitschriften lassen die wachsende Zahl der Leser und das allgemein zunehmende Interesse erkennen. — Es seien aber auch die Lücken nicht zu verkennen, welche in den letzten vier Jahren durch den Tod in den Reihen der berühmten Entomologen entstanden seien. —

Der Vortragende bezeichnet als die in dieser Zeit verstorbenen deutschen Entomologen von hohem Verdienst:

Den Rektor Letzner in Breslau, den General Quedenfeldt in Berlin, den Professor Burmeister in Buenos-Ayres, den Professor Hagen in Cambridge bei Boston, den Forstmeister Eichhof in Strassburg i. E. und den Senior der deutschen Entomologen Dr. C. A. Dohrn in Stettin,

und schilderte das Wirken derselben auf den verschiedenen Gebieten der Entomologie, ihre Eigenart, ihre Werke und hinterlassenen Sammlungen. Eine besondere Anerkennung wird der in mancher Beziehung unerreicht dastehenden Thätigkeit des Dr. C. A. Dohrn in längerer Ausführung gewidmet.

Herr Bartels gedenkt endlich auch der hervorragenden Entomologen, welche der Tod in Frankreich und England hinweggerafft hat.

4) Herr von Both erwähnte in der Sitzung vom 12. Dezember 1892 im Anschluss an eine Mittheilung des Herrn Dr. Weber über die Kämpfe von Käfermännchen um den Besitz der Weibchen, dass er in der Nähe von Frankfurt am Main ähnliche Kämpfe bei Schmetterlingen, und zwar bei den Männchen von *Agria tau*, beobachtet habe.

5) Derselbe hielt am 9. Januar 1893 einen Vortrag über Schmetterlingsrüssel unter Vorführung zahlreicher mikroskopischer Präparate.

6) Derselbe hielt am 11. September 1893 einen Vortrag über Diatomeen, in dem er ausführlich ihren Bau, ihre Lebensweise und ihre Fortpflanzung besprach, zahlreiche

Tafeln mit Abbildungen vorlegte und mikroskopische Präparate vorführte.

7) Derselbe sprach in der Sitzung vom 8. Januar 1894 über die Entstehung der europäischen Schmetterlingsfauna und legte Vertreter aus den verschiedenen Einwanderungsgebieten vor.

8) Herr **Fabarius** hielt in der Sitzung vom 13. November 1893 einen Vortrag über Kühlanlagen und erläuterte besonders die Kühlanlage des hiesigen Schlachthofes, die am 19. November von den Vereinsmitgliedern unter Führung des Vortragenden besichtigt wurde.

9) Herr Dr. **Fennel** machte am 14. November 1892 Mittheilung über die am 12. August desselben Jahres auf der erdmagnetischen Station zu Lübeck beobachteten magnetischen Störungen und legte eine graphische Darstellung dieser Störungen vor.

10) Derselbe legte am 12. Dezember 1892 zwei Stosszähne von Elephanten vor. Diese Zähne hatte ein geborner Wehlheider, Namens Schuster, der als Karawanenführer in Kamerun lebt, seinen Angehörigen in Wehlheiden zugeschickt mit der Angabe, dass er die Elephanten, von denen die Zähne herrührten, selbst erlegt habe.

11) Derselbe legte am 9. Oktober 1893 einige männliche und weibliche Cicaden aus Nordamerika vor und

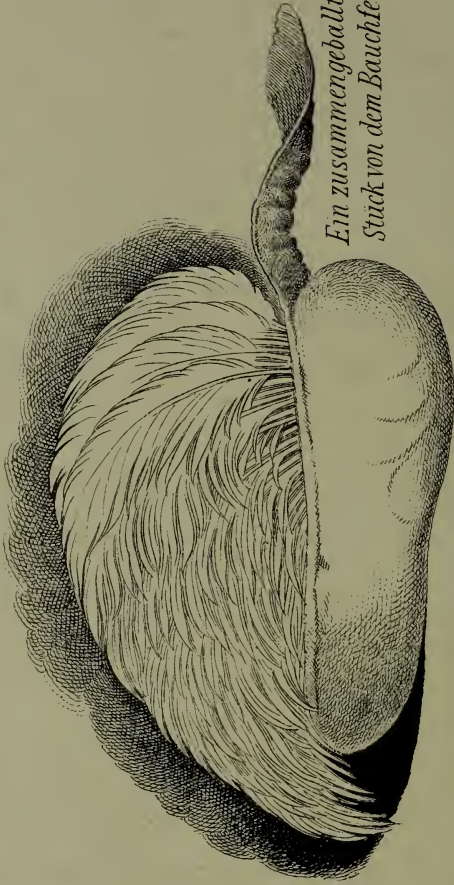
12) in der nämlichen Sitzung 36 ganz junge Larven von *Blatta orientalis* nebst der Eihülle, welche die sämtlichen Tierchen beherbergt hatte.

13) Derselbe brachte am 7. Mai 1894 einige Stücke Braunkohle von Homberg, Reg.-Bez. Kassel, zur Vorlage, die Herr Dr. Ackermann s. Z. von Herrn Berginspector Schwenken zum Geschenk erhalten und dem Vortragenden zur Verfügung gestellt hatte. Neben zwei Stücken, welche »mineralische Holzkohle« und ein schwarzes Mineral — wahrscheinlich Gagat — aufwiesen, waren die Stücke von besonderem Interesse, welche Körner enthielten, die von Geologen des Kaiserlichen Hofmuseums zu Wien als *Carex*-Samen bestimmt worden sind. Es ist dies deshalb von Bedeutung, weil bisher in den Homberger Braunkohlen keine Spur von Blätterabdrücken, Früchten, Samen und dergleichen gefunden worden waren.

14) Herr Dr. **Hemmann** sprach am 12. Dezember 1892 über das Trinkwasser.

15) Herr Prof. Dr. **Hoebel** hielt am 10. Oktober 1892 einen Vortrag über das Thermohyroskop von Lambrecht.

16) Herr Prof. **Hornstein** legte am 10. Oktober 1892 zwei lebende Exemplare von *Scorpio europaeus* sowie einige ganz junge Tiere in Spiritus vor, über welche Tiere derselbe noch des Weiteren am 12. Februar 1894 berichtete. Die Tiere stammten aus Cannes in Südfrankreich und waren dem Vortragenden anfangs Juli 1892 mit einem dritten grösseren Exemplare, welches nicht am Leben geblieben war, zugekommen. Die beiden Tiere waren mit Fliegen gefüttert worden, während sie kleine Regenwürmer, Nacktschnecken und Mehlwürmer nicht hatten annehmen wollen. Eine Nacktschnecke war von dem einen Tiere mehrmals ohne ersichtlichen Nachteil gestochen worden. Von Zeit zu Zeit wurden die Tiere mit einigen Tropfen Wassers getränkt. Nachdem dieselben ein Vierteljahr im Besitze des Vortragenden gewesen waren, fand derselbe eines Morgens das grössere der beiden in der Thätigkeit Junge zu gebären und das kleinere gleichzeitig damit beschäftigt die neugeborenen aufzufressen. Infolgedessen liess sich natürlich die Zahl der geborenen Tiere nicht mehr feststellen; es waren schliesslich nur noch fünf Junge übrig; der kleinere Scorpion war natürlich möglichst bald entfernt worden. Die bis auf die dunklen Augen ganz weissen Jungen krochen auf dem Rücken der Mutter herum, hier und da fiel eines herunter, kroch wieder hinauf; zuletzt gelang dieses aber den Thierchen nicht mehr (vielleicht wegen des ungeeigneten Aufenthalts in einem glatten Glase), und so gingen sie nach und nach ein. Der Rücken des Muttertieres erschien während dieser Zeit wie gefirnisset, gleichsam als wäre er mit einer Masse wie Perubalsam bestrichen, was sich nach dem Tode der Jungen allmählich verlor. Während nun mitgeteilt wird, dass sonst das Muttertier, nachdem die Jungen geboren, andauernd abmagere und bald, nach etwa 2 Wochen, sterbe, blieb dieses Tier munter wie zuvor, nahm wieder Fliegen an und ist erst etwa sieben Monate später eingegangen, wahrscheinlich an Wassermangel infolge einer Unaufmerksamkeit. Diese anderweiten Beobachtungen widersprechende Thatsache vermutet der Vortragende eben dem Umstände zuschreiben zu dürfen, dass von vornherein der Jungen so wenig am Leben geblieben und auch diese bald eingegangen seien. Die das Muttertier bedeckende firnissartige Masse werde wohl infolge der Reizwirkung, welche von den herumkriechenden Jungen ausgehe, von dem Muttertier ausgeschwitzt, um jenen als Nahrung zu dienen. Denn in anderen Fällen wurde beobachtet, dass die jungen Tiere, ohne dass man sie während des Aufenthalts auf der Mutter sonst Nahrung zu sich nehmen sieht, nach einiger Zeit, sich häuten und um etwa die Hälfte wachsen.



Ein zusammengeballtes
Stück von dem Bauchfell.

Fettmasse.

In diesem Falle aber fiel die Reizung fort, liess damit die Ausschwitzung bald nach und so auch die mit diesem Substanzverlust jedenfalls verbundene Schwächung, welche schliesslich wohl sonst den Tod des Tieres herbeiführt. — Es würde jedenfalls von Interesse sein in Gegenden, wo man die Tiere leicht lebend haben kann, durch geeignete Versuche die Frage weiter zu verfolgen. Die Natur würde gewiss bald klare Antwort geben.

17) Derselbe sprach am 9. Januar 1893 „Ueber makroskopische und mikroskopische Flüssigkeitseinschlüsse in Mineralien“ indem er eine Reihe von Proben dazu vorlegte.

18) Derselbe machte am 12. Februar 1894 Mitteilung von dem Fund eines Petrefakts auf Trappquarz aus hiesiger Gegend, welcher Fund geeignet erscheine, die uralte Erklärung über die Entstehung dieser „Quarzfritten“ als irrthümlich zu kennzeichnen. Es sitzen nämlich dem Trappquarz hier eine Anzahl von Balaniden (vielleicht einer Chthamalusart) auf, welche also bekunden, dass der fertige Quarzit so schön im Meere existiert haben muss und nicht erst nachträglich innerhalb der Sandschichten durch Zusammenbacken der Sandkörner entstanden sein kann. Das Stück, welches vorgelegt wird, ist in der Nähe des Tannenköppels bei einer der neuen Strassenanlagen, welche auch die Sande mit den Quarziten z. T. bloss gelegt haben, gefunden worden.

19) Herr Prof. Dr. **Kessler** machte in der Sitzung von 12. Dezember 1892 Mitteilungen über vorgelegte Gallen von *Cynips calicis*, die von Eichbäumen der Wilhelmshöhe herührten.

20) Derselbe zeigte am 9. Januar 1893 eine beachtenswerte Abnormität vor, welche sich im Bauche einer Gans gebildet hatte. Dieselbe besteht in einem 7 cm langen und 2 cm dicken, an dem Bauchfell sitzenden Fettklumpen, auf welchem ein Federbüschel sitzt, der aus circa 70—80 einzelnen, durchschnittlich 4 cm langen, vollkommen ausgebildeten Federn besteht. (Vergl. Abb.)

Man hielt diese Abnormität für einen im Innern des Körpers zur Ausbildung gekommenen, verirrtten Keim zur äusseren Körperhaut.

Herr Dr. Weber sprach sich hierüber in folgender Weise aus: „Die demonstrierte Geschwulst stellt ein sog. Dermoid dar, d. h. eine Cyste, deren Innenfläche vollkommen die Struktur der äusseren Haut zeigt, dabei aber an Stellen vorkommt an denen normaler Weise Hautelemente nicht vorhanden sind. Beim Menschen kommen solche Dermoide vorzugsweise im Ovarium vor, seltener findet man sie, wie in diesem Falle

bei der Gans, im Bauchfell, sowie am Halse, in der Umgegend der Augenhöhle. Die Neubildungen stammen entwickelungsgeschichtlich von denselben Keimanlagen, wie die äussere Haut und stellen weiterentwickelte, versprengte Keime des äusseren Keimblatts, die in einer früheren Periode der embryonalen Entwicklung an den Ort der späteren Ausbildung gelangt sind, vor.“

21) Derselbe machte am 12. Juni 1893 unter Vorlage von Präparaten Mitteilungen über *Psylla Fraxini* L. und

22) in der nämlichen Sitzung über *Pemphigus lonicerae* Krt., die sich ausführlich als erste und dritte der drei kleinen entomologischen Abhandlungen auf pag. 26 der Abhandlungen dieses Berichtes vorfinden.

23) Derselbe legte am 14. August 1893 eine Anzahl Roggenpflanzen (*Secale cereale* L.) mit Aehren vor, welche kaum 1 Fuss hoch geworden und ausserdem noch dadurch auffällig waren, dass der obere Theil jeder Pflanze einen annähernd oder ganz geschlossenen Bogen von oben nach unten bildete. Dieselben wurden Anfangs Juni d. J. von einem grösstentheils eben liegenden Acker mit Kalkboden entnommen. Nur ein kleiner Theil der Ackerfläche erhob sich nach Süden hin hügelartig. Auf dem ebenen Theil hatte der Roggen normale Höhe erreicht, wurde aber an dem aufsteigenden Theil immer kürzer.

Auf der Höhe standen die kleinsten Pflanzen mit der Bogenform. Bei genauerem Untersuchen derselben zeigte sich, dass an jeder einzelnen Pflanze die Spitze des jüngsten Blattes oder das Ende der obersten Aehrengranne in einem tiefer stehenden, zusammengerollten und trocken gewordenen Blatte festhing, wodurch der Bogen gebildet wurde.

Der Vortragende war der Ansicht, dass die Ursache zu dieser Erscheinung in der diesjährigen trockenen und regenlosen Frühjahrswitterung zu suchen sei, wodurch das gleichzeitige und gleichmässige Wachsen der einzelnen Pflanzentheile gestört wurde. Während im vorliegenden Falle die schon vorhandenen, also älteren unteren Blätter der Roggenpflanze aus Mangel an Wassergehalt der sie umgebenden Luft schon frühzeitig nicht mehr ihre Funktion, zur Erhaltung des ganzen Pflanzenkörpers beizutragen, verrichten konnten, die in der Neubildung begriffenen inneren Stengeltheile aber fortwachsen, weil sie durch die Wurzeln ihre Nahrung erhielten, starben erstere durch die Sonnenhitze bald ab, rollten sich dabei zusammen und wurden gelb. Dieses Absterben erfolgte aber in der trockenen Hitze rascher als das Herauswachsen einer frischen Blattspitze oder einer

Aehrengranne. Dadurch wurden diese beiden letzteren in dem vertrockneten und tiefer stehenden Blatte festgehalten, während das Wachsen der ganzen Pflanze fort dauerte, wodurch die vorhandenen Theile des Halms mit der Aehre nach oben getrieben und hierdurch die Bogenform des oberen Pflanzentheiles hervorgerufen wurde.

24) Derselbe sprach in der nämlichen Sitzung kurz über *Microgaster glomeratus* und machte

25) ausführliche längere Mittheilungen über *Cynips calicis*; beides unter Vorführung von Präparaten.

26) Herr Carl Knetsch berichtete am 11. December 1893 über einige interessante Pflanzen:

a. Neu entdeckte oder wenig bekannte Standorte:

- Anemone Pulsatilla* L. Schieferstein, Glockenberg.
Helleborus viridis L. Hülfensberg, Greifenstein.
Corydalis intermedia P. M. E. Naumburg.
Farsetia incana R. Br. Heckershausen, Hedemünden.
Thlaspi alpestre L. Habichtswald.
Thlaspi montanum L. Urfethal, Sonderthal, (i. Waldeck).
Senebiera Coronopus Poir. Fasanenhof.
Senebiera didyma Pers. b. Tannenküppel, wohl eingeschleppt.
Coronilla vaginalis Lam. Graburg.
Vicia lathyroides L. Volkmarshausen.
Potentilla cinerea Chaix bei Villars. b. Wildungen.
Potentilla opaca L. b. Wildungen.
Sorbus hybrida L. Graburg.
Corrigiola litoralis L. Neue Mühle u. b. Dennhausen.
Scleranthus perennis L. Burghasungen.
Saxifraga tridactylites. Liebenau.
Falcaria Rivini Host. b. Kassel u. Rotenburg.
Orlaya grandiflora Hoffm. Eichsfeld.
Turgenia latifolia Hoffm. Heckershausen u. Ehrsten.
Asperula cynanchica L. Zierenberg u. Wildungen.
Dipsacus pilosus L. Jestädt, Schedethal, Gudensberg.
Petasites albus. Gärt. Heldrastein an einigen Stellen.
Aster Amellus L. zum Hain, Rachelsberg.
Aster brunnalis Nees. Waldauer Fussweg.
Aster salignus Willd. b. Guntershausen, b. Wendershausen, Flaxbachthal.
Hypochaeris maculata L. Goburg, b. Dörnberg, Gr. Wasserkuppe.
Chondrilla juncea L. Volkmarshausen.
Hieracium praealtum Koch, Var. a, florentinum, Form H. obscurum Rehb. b. Rothenditmold Eisenbahndamm seit 1892.

- Hieracium sabaudum* L. Wolfsanger Wald.
Limnanthemum nymphaeoides. Link. Aue.
Cynoglossum montanum Lam. Weinberg, Brasselsberg, Wilhelmshöhe.
Lithospermum officinale L. Wilhelmshöhe.
Verbascum Blattaria L. weiss u. gelb. Aue (1888 erschienen, 1889 verschwunden, 1892 andern Orts aufgetreten).
Orobanche Cervariae Suard. Auf *Libanotis montana* Stein b. Asbach.
Orobanche Epithymum D. C. auf *Thymus Serpyllum* zum Hain.
Lathraea Squamaria L. Goburg Heldrastein.
Salvia verticillata L. Kirchditmold u. Rhön.
Prunella vulgaris L. weiss. Nadelöhr.
Lysimachia thyrsiflora L. Aue.
Salix repens L. vor d. Habichtswald.
Salix repens L var. γ *argentea*. b. Münden.
Potamogeton pectinatus L. Teich Wilhelmshöhe.
Orchis militaris L. Hülfensberg.
Goodyera repens R. Br. Taunus b. Sooden.
Juncus capitatus Waig. Hühnerfeld.
Juncus tenuis Willd. Windhausen, Mühlenberg u. Kaufunger Wald.
Lycopodium inundatum L. Hühnerfeld.
Aspidium lobatum Sw. b. Wildungen.
Asplenium Adiantum nigrum L. Fuldathal zw. Kassel u. Münden am 1. März 1890 von mir entdeckt, wohl einziger authentischer Standort unseres Gebietes.
Scolopendrium vulgare Sm. b. Grebenstein, im Kasseler Gebiet wohl einziger Standort.

b. Ausgerottet sind:

- Hippuris vulgaris* L. Sumpf Kaiserstrasse Kassel.
Centaurea solstitialis L. Wehlheidener Kirche.

c. Eingeschleppt erschienen:

- Salvia Sclarea* L. a. Süd-Europa: b. Höllenküppel.
Brixa maxima L. a. Süd-Europa: b. Kirchditmold u. Rothen- ditmold.

d. Bemerkungen:

Unsere merkwürdige *Salvia Aethiopsis* L. (v. Bilstein) fand ich im untern *Val de Cogne*, Gebiet der *Grivola*. Es ist dies der erste Fund der Pflanze in Italien.

Antirrhinum Orontium L. in den Handbüchern als überall häufig angeführt, vermochte ich im Gebiete nirgends, nur einmal bei Martinach-Wallis zu entdecken.

Salvia Aethiopsis L., *Grammitis Ceterach* Sw. und das sehr seltene *Allium strictum* Schrd. sind durch gewissenlose Sammler so gut als ausgerottet am Bilstein und *Aristolochia Clematitis* L. droht mit dem Druselgraben einzugehen, während auf Wilhelmshöhe noch ein Standort dafür bleibt.

27) Herr Prof. **Lenz** theilte mit, dass nicht die gesammten Sammlungen des verstorbenen Aichungsinspektors Schulz in den Besitz des Königlich-naturalienmuseums gekommen seien. Herr Schulz habe jedoch eine nicht zu unterschätzende Anzahl guter Handstücke zu einer geognostischen Sammlung dem Naturalienmuseum geschenkt.

28) Herr Dr. **Lindner** hielt am 13. März 1893 einen Vortrag über parasitische Mikroorganismen aus dem niedersten Pflanzen- und Thierreich. Der Vortrag findet sich seinem Hauptinhalte nach in der Deutschen Medicinal-Zeitung 1893 Nr. 82 u. 83 unter der Ueberschrift „Beitrag zur Kenntniss parasitischer Vorticellen“.

29) Herr Dr. **Loewer** machte in der Sitzung vom 10. Oktober 1892 ausführliche, längere Mittheilungen über das Vorkommen und die Bildung des Schillerquarzes (Katzenauges) in den Spalten des Grauwackengesteines im Bodethal bei Treseburg. Neben den bekannten Fundstätten des Katzenauges Treseburg, Gegend von Hof im Fichtelgebirge und Oberlossa bei Plauen hebt der Herr Vortragende Sahlberg in Schweden hervor. Von diesem Fundorte befindet sich ein besonders prächtiges Stück Schillerquarz in den Sammlungen des Königl. Naturalienmuseums.

30) Derselbe hielt am 14. November 1892 einen Vortrag über „die verkieselten Hölzer im Rothliegenden des Kyffhäuser-Gebirges“. Nachdem einzelne Stücke des Araucariotylon mit Rinde und ohne Rinde, die man jetzt beim Bau des Kyffhäuser-Denkmal's sämmtlich weit reichlicher als früher gefunden hat, vorgezeigt und besprochen waren, erstreckte sich der Vortrag weiter über den Versteinerungsprozess bei Holz überhaupt, der im Wesentlichen zunächst nach Göppert auseinandergesetzt wurde. Der Vortragende sieht jedoch als eine der wesentlichsten Bedingungen der Versteinerung an, dass die Hölzer einzeln im Sandschlamm eingeschlossen wurden, während flötzartig angehäuften Stämme und Holztheile der Verkohlung anheimfielen. Das Vorkommen von sog. verkieselter Kohle spricht auch ihm nicht dagegen, da bei dieser nicht die Kohle verschwunden und an ihre Stelle Quarzmasse getreten ist, sondern es sich bei ihr lediglich um eine Infiltration der Kohle, die dabei bestehen geblieben und bei der bis in die feinsten

Zwischenräume kieselige Flüssigkeit eingedrungen war, mit Kieselsäure handelt. Diese verkieselte Kohle wird deshalb auch von Manchen infiltrierte Kohle genannt. Glüht man dieselbe durch Gasgebläse aus, so verbrennt die Kohle, und es bleibt ein poren- und zellenreiches Kieselskelet übrig, verbrennt die Kohle nicht ganz, so bleibt in einzelnen Zellen halbverbrannte schwarze Kohle zurück, was am deutlichsten beweist, dass die Kohle beim Versteinerungsprozess nicht zum Verschwinden gebracht, sondern nur von Kieselsäure durchtränkt wurde, während bei versteinerten Einzelstämmen die Holzmasse verschwunden ist, so dass man die Struktur meist nur noch an den Aussenseiten der Hölzer beobachten kann, während das Innere durch Hornquarz, Jaspis, Opal oder Quarzit etc. versetzt ist. —

31) Derselbe machte in der Sitzung vom 12. Dezember 1892 im Anschluss an den eben erwähnten Vortrag Mittheilungen über einen etwa $\frac{3}{4}$ m Durchmesser zeigenden verkieselten und verkohlten Coniferenstamm der im Innern hohl ist, wobei die Flächen der Höhlung zum Theil von Opalmasse überzogen ist. Derselbe ist in einem Garten auf dem Mönchberg -- Mönchebergstrasse 9 — aufgestellt und ragt etwa 1 m über der Erde hervor. Der frühere Besitzer des Gartens war der hessische Oberberggrath Henschel. Dieser hat den Stamm höchst wahrscheinlich in einem hessischen Braunkohlenbergwerk gefunden und in jenen Garten schaffen lassen. Photographische Aufnahmen dieses Stammes wurden vorgelegt, die Herr Privatmann Wilke gütigst hergestellt hatte.

32) Derselbe legte am 15. April 1893 ein Steinbeil vor, welches von einem Förster im Burgwalde, und zwar im Hungerthale unweit des Christenberges bei Münchhausen im Kreise Marburg im Sande in einer Tiefe von etwa 20—30 cm bei Herstellung eines Pflanzloches für eine Fichte unlängst gefunden worden ist. Das Steinbeil ist 17 cm lang, es ist durchlocht, und zwar so, dass in der Mitte des Kanals, wo die offenbar von jeder Seite her besonders hergestellten Oeffnungen zusammenstossen, eine starke Leiste zu fühlen ist. Die Höhe des Beils beträgt an der Stelle, wo an der 6 cm betragenden Breitseite das Loch für den Stiel sich befindet, 4 cm, an der Schneide 1 cm. Es ist mit einer graubräunlichen Kruste überzogen, so dass man die Oberfläche des Gesteins nicht beobachten kann, an einigen Stellen ist die Kruste durch die Hacke bei Herstellung des Pflanzenloches abgesprengt, und man erkennt hier das Gestein deutlich als Hornquarz. Das Steinbeil gehört danach der älteren neolithischen Periode der Steinzeit an. Der Fund ist, wie gewöhnlich, ein Einzelfund gewesen,

das Beil ist gelegentlich bei der Arbeit oder Wanderung an der Fundstelle verloren oder liegen gelassen worden. Dass im Burgwalde Wohnstätten der vorgeschichtlichen Menschen gewesen sind, ergibt sich daraus, dass an der nordwestlichen Seite des Christenberges, im Tannendickicht versteckt, zahlreiche in Reifen geordnete sog. Hühnengräber, vom Volke Hühnhübel genannt, sich befinden, auch am Abhange des Berges, auf dem die Hünzburg stand, welcher Name aus Hühnenburg entstanden sein soll, sind noch heute sog. Hühnengräber vorhanden. (Kolbe, der Christenberg im Burgwalde. Marburg 1879). Das Gestein des Burgwaldes und seiner Umgebung gehört meist der permischen Formation an, von der bald der rothe Sandstein, bald das Conglomeratgestein, zum Theil auch der Zechstein zu Tage tritt. Im Süden wird der Burgwald von der Lahn und der Ohm umspült, im Norden gehen seine Ausläufer bis zur Edder heran. Der im Burgwalde wohnende vorgeschichtliche Mensch hat demnach im Conglomeratgestein der Gegend, oder in den Geröllen ihrer Flüsse reichlich passende Steine gefunden, aus denen er sich Waffen und Geräthe herstellen konnte, und wird dies auch wohl der Grund zur Wahl der Wohnstätten im genannten Walde gewesen sein.

33) Derselbe gab in der Sitzung vom 8. Mai 1893 einen kurzen Ueberblick über „die Basalte der Umgebung von Kassel“, wobei er namentlich die zeolithischen und kalkhaltigen Gebilde in den Blasenräumen der einzelnen Basaltberge, ihre Auskleidung mit Chlorit und Vivianit, sowie das Vorkommen von schlackigem Magneteisen zeigte und besprach.

34) Derselbe legte am 12. Juni 1893 einen dem Herrn Bergrath von Morsey gehörenden auffallend schönen Abdruck von *Palaeoniscus Freieslebeni* aus dem Kupferschiefer des Mansfelder Gebietes vor.

35) Derselbe führte in der nämlichen Sitzung drei Stücke Thon vor. Es waren α) mergelähnlicher Thon vom Wege Brasselsberg-Mariengrube, β) Grossalmeröder Thon und γ) Thon von dem kürzlich erbohrten Lager zwischen dem Niedersteinerkopf und Ermetheis. Der zuletzt erwähnte Thon soll bis zu 50% Kieselsäure enthalten, ist weiss, stellenweise durch Eisengehalt bräunlich und bröcklich.

36) Derselbe brachte am 14. August 1893 Stücke sog. verkieselter Braunkohle vom Meissner (Schwalbenthal und Brandsröderrevier) zur Vorlage, ferner ein Stück vom Erbstollen im Habichtswald und endlich ein Stück verkieseltes Holz aus dem tertiären Sande vom Steinberg bei

Münden. Herr Dr. Loewer besprach diese Vorlagen im Anschluss an seinen Vortrag vom 14. November 1892.

37) Derselbe legte in der Sitzung vom 9. Oktober 1893 Coelestin aus der neuentdeckten Fundstelle bei Gembeck im Fürstenthum Waldeck vor und besprach dieses Vorkommen.

Die unlängst durch hiesige Zeitungen gegangene Nachricht, dass bei Adorf in Waldeck Coelestin gefunden sei, ist insofern nicht ganz richtig, als die Fundstelle mehr östlich nahe bei Gembeck sich befindet. Dort ist Coelestin auf einer Hochfläche aufgeschlossen, wo es bereits bei einer Tiefe von 30—40 cm mehr vereinzelt in Drusen, bei einer Tiefe von 1 $\frac{1}{2}$ —2 m aber reichlich in Gangzügen, meist aber auch in Drusen vorkommt. Die rhombischen säulenförmigen Krystalle sind fast alle von bläulichweisser Farbe, bald mehr bald weniger durchscheinend und glasglänzend. Die gelben oder röthlich-gelben, kalkreichen Mergel, die das Muttergestein für den Coelestin bilden, gehören der Kreideformation an, die in Westphalen auftritt und von da aus das nordwestliche Deutschland durchzieht. Bei weiterem Suchen in Folge der Gembecker Aufschlüsse wurde unweit dieses waldeckischen Ortes das Vorkommen des Coelestins auch bei den westfälischen Ortschaften Giershagen und Altmarsberg festgestellt.

Ferner führte der Vortragende Bastit (Schillerspath) von der Baste im Radauthale bei Harzburg und Prehnit aus dem Gabbro des Radauthales vor. Aus der Besprechung des Vorkommens dieser Mineralien ist hervorzuheben, dass der vorgelegte Prehnit mit Schriftgranit durchwachsen war, wofür das Radauthal einen neuen Fundort abzugeben scheint.

38) Derselbe bespricht am 14. November 1893 ein der jüngsten neolithischen Zeit angehörendes Nephritbeil, das in einer Grube des nördlichen Theiles der Stadt Wildungen aufgefunden wurde. Dasselbe war schön geglättet, mit einer scharfen Schneide versehen, zu dieser abfallend war der höhere Rücken gewölbt, die Seitenkanten sind ebenfalls gewölbt, die untere Seite flach mit scharfen Seitenkanten, das Loch wies im Innern keine Leiste auf. Die Fundstelle liegt auf der Linie Burgwald-Stadtwald bei Fritzlar, welches zwei bekannte Fundorte mit vorhistorischen Gräbern sind.

39) Derselbe giebt anlässlich des 100jährigen Geburtstages Mitscherlichs einen Lebensabriss dieses berühmten Chemikers, der seine wissenschaftlichen Arbeiten und Leistungen würdigte.

40) Derselbe brachte Jericho-Rosen (*Anastatica hierochontica*) in getrocknetem und durch Einlegen in Wasser entfaltetem Zustande zur Vorlage und besprach dieselben mit der Bemerkung, dass die Jericho-Rose im Krautbuche von Tabernaemontanus 1697 als *rosa hierichuntina arida* aufgeführt ist.

41) Herr Dr. **Merkelbach** hielt am 13. Februar 1893 einen Vortrag über tonerregende und tonempfindliche Flammen. Er zeigte, dass Flammen durch die Schwingungen anderer Körper zum Tönen gebracht werden können und führte einige Anwendungen vor, die Antolik hiervon gemacht hat. Er stellte ferner Versuche mit der chemischen Harmonika und mit der Ryke'schen Röhre an und erzeugte Töne, die durch Zusammenwirken zweier Flammen entstehen. Sodann wurden bei gewöhnlichem und bei erhöhtem Gasdruck Flammen hergestellt, die bei gewissen Tönen ihre Gestalt änderten.

42) Derselbe zeigte am 11. September 1893 ein lebendes Exemplar von *Utricularia vulgaris* vor. Der Vortragende, der die Pflanze in einem Tümpel an der Fulda am Ausgang der Aue gefunden hatte, besprach namentlich die eigenthümlichen Fangapparate derselben.

43) Herr **Scherff** legte am 10. Oktober 1892 Kartoffeln vor, die auf dem Rigi gezogen worden waren und die unser korrespondirendes Mitglied Herr Dr. Stierlin-Hauser in Rigi-Scheideck übersandt hatte. Als dort anbaufähig hat sich allein die Rosenkartoffel erwiesen.

44) Herr Prof. **Speyer** überreichte in der Sitzung vom 11. September 1893 dem Vereine als Geschenk ein Lebensbild seines verstorbenen Bruders, des Lepidopterologen Adolf Speyer und zeigte einige bemerkenswerthe Schmetterlinge aus der Sammlung des Verblichenen vor. Es waren ♂ und ♀ von *Urania ripheus* (Madagaskar), ♂ und ♀ von *Tysania Agripinna* (Brasilien) und *Papilio Hector* (Südchina)

45) Herr Dr. **Weber** sprach am 12. Dezember 1892 über kämpfende Käfermännchen. Diese Mittheilungen finden sich ausführlich unter den Abhandlungen am Ende dieses Berichtes.

46) Derselbe führte in der Sitzung vom 9. Januar 1893 das Nest eines Schneidervogels vor, das damals erst vor wenigen Tagen aus Ostindien angekommen war, und machte über den Bau derartiger Nester ausführliche Mittheilungen, die Brehms Thierleben entnommen waren.

47) Derselbe demonstirte am 12. Juni 1893 einige aus Ungarn mitgebrachte Objekte:

1. *Stipa pennata* L. Wie der Alpenbewohner das Edelweiss trägt, so schmückt sich der Bewohner der ungar. Steppe mit dem Waisenmädchenhaar, (magyar: Arva léanyhaj), der von den Dichtern besungenen und sagenumwobenen „Blume des Alföld“.

2. Ludwigit, ein nur in der Gegend von Németh Bogsán vorkommendes Eisenerz. Es ist nach der Formel zusammengesetzt $(Mg, Fe)_4 Fe_2 B_2 O_{10}$.

3. Eine Anzahl charakteristischer in dem Banat und den transsilvanischen Alpen gesammelter Caraben unter denen besonders *C. Ulrichi*, var. *fastuosus* und var. *arrogans*, *obsoletus*, var. *euchromus* durch die Mannigfaltigkeit der Farbennuancen, die ihren Ursprung betreffend vielleicht einen Zusammenhang mit dem Erzgehalt des dortigen Bodens vermuthen lässt*), bemerkenswerth erscheinen. Ferner *Carabus Kollari* mit den Varietäten *Hopffgarteni* Kr. und *incompus* Kr. u. a. mehr.

48) Derselbe hielt am 12. März 1894 einen Vortrag über augenlose Käfer.

*) worauf Herr Geh. Rath Bartels aufmerksam machte.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Ackermann Karl Christian

Artikel/Article: [Uebersicht der in den Monatssitzungen gehaltenen Vorträge und Demonstrationen 18-32](#)